

## ZUR GRIECHISCHEN ANTHOLOGIE

### I. Leonidas von Alexandrien.

Eine der sonderbarsten Erscheinungen unter den Griechischen Dichterlingen der ersten Kaiserzeit ist der „Isopsephist“ Julius Leonidas von Alexandrien. Setti hat ihn einer Monographie gewürdigt „Leonida Alessandrino Torino 1894“, Stadtmüller in verschiedenen Aufsätzen seine Gedichte kritisch behandelt. Anlässlich einer Arbeit über die Dichter des Philipposkranzes, bin ich gezwungen gewesen, mich mit diesem „sonderbaren Heiligen“ eingehend zu beschäftigen. Die Resultate seien hier kurz mitgeteilt.

Die datierbaren Gedichte weisen auf die Zeit des Claudius und Nero: VI 329 gilt der Mutter Neros Agrippina zum Geburtsfeste (6. November), wohl lange vor März 59, IX 355 ist das Begleitgedicht eines Globus, den Leonidas der Kaiserin Poppaea zum Geburtstage sendete, also zwischen 63 u. 65 verfasst<sup>1</sup>, an Claudius oder Nero ist VI 321 gerichtet, demselben widmet er das dritte Buch der Isopsepha VI 328, die Rettung des Kaisers vielleicht Nero's nach Agrippina's Tod feiert IX 352.

Nur IX 349 wird seit Meineke in der praefatio zu: *Utriusque Leonidae carmina Lipsiae 1791* auf Vespasian bezogen. Ich setze das kleine Gedicht hierher:

Υδατά σοι Κοτίλεια γενέθλιον ἡμᾶρ ὀρῶντι,  
Καίσαρ, ἐπιβλύζοι σωρὸν ἀκεσφορίης,  
ᾧφρα σε κόσμος ἅπας πάππον <πάλιν> αὐγάζηται,  
ὡς πατέρα τρισσῆς εἶσιδεν εὐτοκίης.

Es ist der Wunsch zum Geburtsfeste eines Kaisers, der zum

---

<sup>1</sup> Den Titel Augusta (Σεβαστιάς V. 3) erhielt Poppaea 63 nach der Geburt einer Tochter. Tac. ann. 15. 23.

Curgebrauche in aquae Cutiliae weilt und von einem seiner drei Kinder Grossvater zu werden hofft. In Betracht kommen nur Claudius und Vespasian. Vespasian weilte alljährlich zur Sommerszeit in Cutiliae und ist daselbst auch gestorben, auch die Zahl der Kinder stimmt. Doch spricht meines Erachtens gegen die Beziehung des Epigrammes auf ihn folgendes: Vespasian ist am 18. November geboren. Zu dieser Zeit ist ein Curgebrauch in dem Abruzzenbade kaum denkbar. Von den drei Kindern Titus, Domitian und Domitilla war die Tochter schon vor der Thronbesteigung des Vaters gestorben, so dass von einer τρισὴ εὐτοκίη nicht mehr die Rede sein konnte. Als Enkelkind käme, da Julia, die Tochter des Titus geboren ist, als der Grossvater noch Privatmann war, nur der Sohn des Domitian von der Domitia geboren 71 in Betracht. Mir scheint die Beziehung des Epigrammes auf Claudius wahrscheinlicher. Zwar ist über Benutzung der Schwefelquellen von Paterno durch denselben nichts überliefert, doch wissen wir von einer Erkrankung des Kaisers vielleicht in Folge seines Magenleidens im Jahre 53. Wichtiger scheint mir folgendes: Claudius ist am 1. August geboren. Als er zur Regierung kam, hatte er 2 Töchter, Antonia von der Paetina und Octavia von der Messallina, dazu kam im ersten Regierungsjahre noch ein Sohn Britannicus. Da Octavias Ehe mit Nero kinderlos blieb, Britannicus unvermählt starb, könnte es sich im Epigramme nur um die erwartete Nachkommenschaft der Antonia handeln. Diese war in erster Ehe mit Cn. Pompeius Magnus vermählt (41—46), nach diesem Tode mit Faustus Sulla. Diesem gebar sie noch zu Lebzeiten des Vaters einen Sohn. Dieses Ereigniss fällt in die Jahre 48—54<sup>1</sup>. Das Epigramm würde also, wenn man auf die früher erwähnte Erkrankung des Kaisers Rücksicht nähme, im Jahre 53 abgefasst sein<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Leider ist der 3. Vers lückenhaft, das ergänzte <πάλι> macht nicht, wie Dübner behauptet, beide Disticha gleichzählend, ich fand ohne die Ergänzung 6423: 6652, es steckt vielleicht ein Fehler im ersten Distichon, ergänzt man πάλι (171), so ist die Differenz 400.

<sup>2</sup> Belegstellen aus Sueton: Vesp. c. 24. Cutilias ac Reatina rura, ubi aestivare quot annis solebat, petit. ib. c. 2. natus est — XV. Kal. Dec. . . . ib. c. 3. ex hac (Flavia Domitilla) liberos tulit Titum et Domitillam. Uxori ac filiae supertes fuit atque utramque adhuc privatus amisit. Titus c. 4. cum qua (Marcia Furnilla) sublata filia divortium fecit. Domitian c. 3. uxorem Domitiam, ex qua in secundo suo consulatu filium tulerat \*\*\* alteroque anno \* consalutavit Augustam. Clau-

Für die Scheidung der Epigramme des Leonidas von Alexandrien von denen des Leonidas von Tarent ist die Isopsephie das beste Criterium. Dass der Alexandriner auch nicht ἰσόψηφα geschrieben habe, lässt sich nicht erweisen<sup>1</sup>. Durch die Ueberlieferung sind für unsern Poeten gesichert VI 321—329 ἰσόψηφα Λεωνίδου Ἀλεξανδρέως AC, 323 ist nicht isopseph vielmehr ein anastrephon, rührt also vielleicht von Nikodemos her, dessen Anastrephonta 313—320 vorausgehen, alle anderen sind isopseph. VII 547—550 Λεωνίδου Ἀλεξανδρέως ἰσόψηφον C richtig. VII 668 Λεωνίδου. ἔστι δὲ ἰσόψηφον τὸ ἐπίγραμμα C richtig, VII 675 Λεωνίδου ἰσόψηφον C richtig. IX 42 Ἰουλίου Λεωνίδου C ist isopseph, IX 123 ἀδέσποτον οἱ δὲ Λεωνίδου Ἀλεξανδρέως = 353\* ist isopseph. IX 344—356 Λεωνίδου Ἀλεξανδρέως und am Rande ζητεῖ ὅτι πάντα τὰ ἐπιγράμματα Λεωνίδου ἰσόψηφα C, sind isopseph. XI 70 Λεωνίδου ἰσόψηφον B XII 20 Ἰουλίου Λεωνίδου B ist isopseph; ferner sind durch Isopsephie gesichert: IX 12 Λεωνίδου A, ebenso XI 9, 187. 199. 200. Λεωνίδου B, gegen die Ueberlieferung, welche Λεωνίδου Ταραντίνου gibt, ist IX 78 von Setti, IX 79. 80, 106 u. 179 von Stadtmüller als isopseph erwiesen worden. Dagegen scheint XI 213 mir das Lemma Λεωνίδου verderbt, es gehört eher dem Lucillius oder einem seiner Nachahmer. Wir haben also 40 sichere Epigramme des Leonidas von Alexandrien.

Stadtmüller hat ausser den schon genannten eine Reihe von Gedichten, welche in der Anthologie nur mit Leonidas überschrieben sind, für den Alexandriner in Anspruch genommen. Es sind das VI 200, 262. VII 19, 173, 190, 656, 660. IX 337. Ich halte diese Zuweisungen für verfehlt.

VI 200. Die Aenderung πρὸ ποδῶν in πρὸ πυλῶν scheint unrichtig, man legt schwerlich Weihgaben wie δεσμὰ κόμας καὶ πέπλον vor den Tempelthüren nieder, wohl aber vor der Basis

---

dus c. 2. Claudius natus est Kal. Aug., über das Weitere vergleiche die Artikel Claudius, Antonia, Sulla bei Pauly-Wissowa RE<sup>3</sup> II 2785, I 2641, III 1522.

<sup>1</sup> Sakolowski de Anthologia Palatina quaestiones Lipsiae 1893 p. 53 wollte wegen IX 99. 107. 179 auch nicht isopsepha annehmen; aber in 179 hat Stadtmüller Isopsephie hergestellt. 99 gehört sicher dem Tarentiner, dem es beide Sammlungen zuteilen. Die Nachahmung durch Euenos, der vor den Flaviern gelebt haben muss (IX 75), u. Ovid Fasti II 353 ff. kann darüber keinen Zweifel aufkommen lassen. 107 gehört dem jüngern Antipatros, wie Planudes angibt.

des Götterbildes. Wichtiger scheint mir folgendes: VI 202 ist eine Variation von 200, dieses wird aber auch von Stadtmüller dem Tarentiner belassen. Nun ahmt der Meleagreer Perses VI 272 beide Gedichte nach, man vergleiche 272, 4 φυγοῦσα βάρος mit 200, 1 ὠδίνα φυγοῦσα, dann δεκάτῳ μηνὶ mit 200, 3 δεκάτῳ ἐπὶ μηνὶ, ferner 272, 1. Ζῶμά τοι — καὶ ἀνθεμόεντα κύπασσιν mit 202, 1. Ζώνην τοι — καὶ τόνδε κύπασσιν, auch das ᾠ Λατωί in v. 1 stammt aus 202, 3, es gehören 200 u. 202 demselben Dichter, dem Tarentiner, der dasselbe Thema gerne variirt, vgl. Geffken pg. 134. Die alphabetische Philipposreihe ist in Wirklichkeit nicht vorhanden, 201 Argentarius ist nur des Inhaltes wegen zwischen die beiden Gedichte des Leonidas eingeschoben<sup>1</sup>.

VI 262. Mit 261 schliesst deutlich eine alphabetische Philipposreihe (227—261 A-X), die folgenden Epigramme bis 313 bilden eine Meleagrosreihe, warum soll man also zwischen die glatt abschliessenden Theile etwas fremdes einschieben, da ausserdem die Herstellung der Isopsephie so gewaltsame Aenderungen erfordert und das τοῦ αὐτοῦ von 263 einen weiteren Irrthum des Schreibers voraussetzt<sup>2</sup>).

VII 19. Die Aenderung des sicher verderbten 3. Verschlusses εὔ δ' ὄγε Λυδός ist leicht, entspricht aber nicht dem Zusammenhange. Hält man die Worte nicht für interpoliert (aus 18. 5), so ist es am besten, mit Geffken eine Lücke anzunehmen. Gedichte auf berühmte Dichter finden wir beim Tarentiner, nicht aber beim Alexandriner, vgl. Geffken n. 21—25<sup>3</sup>.

VII 173. διοτίμου οἱ δὲ λεωνίδου CPl, das reizende Epigramm gewinnt durch πυκνῆ nicht, es ist durch die Nachahmung des Erykios 174 als alt erwiesen. Diotimos wird wirklich der Verfasser sein.

VII 190. ἀνύτησ οἱ δὲ λεωνίδου CPl hat Geffken genügend verteidigt, es wird von einem Philippeer Argentarius 364 kopirt<sup>4</sup>.

VII 656 u. 660<sup>5</sup>. Die Partie 622—665 zeigt folgende Zusammensetzung. 622—645 alphabetische Philipposreihe B—Ω, es folgt eine Meleagrische Partie —665, die durch eine Einlage

<sup>1</sup> Stadtmüller Ausgabe I p. 328 Geffken p. 8.

<sup>2</sup> Stadtmüller Heidelberger Programm 1894 p. 7 f., über Aufeinanderfolge der Reihen: Weisshäupl Grabgedichte p. 25 f.

<sup>3</sup> Stadtmüller Berl. Phil. Wochenschr. 1895 p. 357 Geffken p. 66.

<sup>4</sup> Berliner Phil. Wochenschr. 1894 p. 1539 f. Geffken p. 9, A. 1

<sup>5</sup> Stadtmüllers Ausgabe II p. 450 u. 453, über die Reihe Geffken p. 11. Reitzenstein Epigr. u. Scolion Exc. III p. 274.

aus der Theokritsammlung 658—664 auseinandergesprengt wurde, so erklären sich am besten die Schwankungen der Ueberlieferung. Da 660 auch in der Theokritsammlung erscheint, die ich für hellenistisch halten muss, hat Stadtmüllers Herstellung der Isopsephie grosse Bedenken. Aber auch 656 bleibt dem Tarentiner, der Stil, vgl. ὀλιγῆριος und das Dornmotiv ist echt Leonidaisch. Die Aenderungen Stadtmüller's sind gewaltsam.

IX 337 λεωνίδου ταραντίου C wird durch die Copie des Erykios IX 824 und Satyros X 11 ausreichend geschützt. Ausserdem steht es am Schlusse einer Meleagrosreihe 313—338 (?)<sup>1</sup>), dem Tarentiner muss ich auch Plan. 171 λεωνίδου zuteilen, Meineke und Geffken haben es weggelassen. Es ist nicht isopseph (8148 : 6291), es ist Variante von IX 320 (λεωνίδα A ταραντίου C in meleagrischer Reihe), den Ausschlag gibt Plan. 177 φιλίππου, das eine nach Antimachos (?) IX 321 erweiterte Copie unseres Gedichtes ist. Damit scheint der Alexandriner, der nach Philippos lebte und ihn copierte, ausgeschlossen.

Welcher Sammlung hat der Alexandriner Leonidas angehört? In Frage kommen nur der Philipposkranz und die sogenannte Diogeniansammlung. Sakolowski unterscheidet zwischen Epigrammen, die Leonidas vor seinem römischen Aufenthalte verfertigt, diese seien im Stephanos des Philippos gestanden und zwischen solchen, die er in Rom geschrieben, diese seien der Diogeniansammlung zuzuweisen<sup>2</sup>. Aber Leonidas hat nach dem ausdrücklichen Zeugnisse in IX 344 erst in Rom zu dichten angefangen, früher war er nur Astronom. Gegen die Zugehörigkeit zum Philipposkranze spricht, dass die datierbaren Gedichte in die Zeit des Claudius und Nero fallen, also nach Abschluss der Sammlung des Philippos<sup>3</sup>, weiter dass Leonidas den Philippos copiert. Unrichtig ist es, wenn Sakolowski behauptet, Isopsepha ständen in alphabetischen Philippsreihen. IX 105—107 ist eine kleine inhaltliche Reihe εἰς ναῦς, zudem ist nicht sicher, ob 105 ἀδέσποτον im Stephanos stand; auch VII 668 steht nicht unter Philippeern, 667 ist inschriftlich, 669 u. 670 stammen aus Laert. Diog. auch 672 u. 673 sind Inschriften, die Reihe ist also ganz jung. Aber auch die Zugehörigkeit zum Diogeniananthologion ist nicht zu erweisen.

<sup>1</sup> Berliner Phil. Wochenschr. 1894 p. 1540.

<sup>2</sup> Sakolowski p. 54—56.

<sup>3</sup> Philipposkranz unter Caligula s. Hillscher p. 413 ff.

Die Epigramme des XI. Buches, die hier in Betracht kommen, stammen sämmtlich mit einer Ausnahme aus dem Theile, der nach dem Inhalte in einzelne Capitel zerfällt, so dass nirgends reine alphabetische Diogenianreihen festzustellen sind. XI 9 folgt aber auf ein sonst inschriftlich erhaltenes Gedicht (Kaitel 646<sup>b</sup>) aus unbekannter Zeit<sup>1</sup>. Ich würde mich am liebsten der Weigand'schen Ansicht zuneigen, der die Zugehörigkeit der Isopsepha zu beiden Auslesen leugnet und als Quelle die eigenen Sammlungen des Dichters annimmt. Freilich hat Kephala nicht diese excerptirt, sondern Mittelquellen benutzt. Für Weigands Ansicht sprechen die längeren Reihen VI 321—329, VII 547—550, IX 78—80, IX 344—356, wie sie sonst nur bei Simonides, (Anakreon), Theokritos, Kallimachos, Palladas, also bei Dichtern vorkommen, die aus Separat-Sammlungen in unsere Anthologie gekommen sind.

Noch einige Worte über Leonidas als Dichter. Sieht man von den Gratulationsgedichten ab, wie sie auch Krinagoras, Diodor, Thallos, der jüngere Antipatros und Philippos für ihre Patrone und Gönner geliefert haben, so ist er geradezu als sklavischer Nachahmer der älteren Epigrammatiker zu bezeichnen. Für dreiviertel seiner Epigramme können wir heute noch die Quelle nachweisen, Meleagreer, besonders aber Philippeer, am häufigsten Philippos, für die Skoptika ist er gewiss durch Lucillius beeinflusst worden. Freier als in der Wahl der Stoffe ist er in der Ausführung, wörtliche Nachahmung war durch die Isopsephie ausgeschlossen, doch hat er gerne Einzelheiten besonders aus Kallimachos herübergenommen.

Selbstwiederholungen sind nicht selten, werden aber durch den Zwang der Isopsephie entschuldigt. Der Sprachschatz zeigt mancherlei Neuerungen: Ableitungen und Zusammensetzungen, auch seltenes Homerisches und Tragisches Sprachgut. Manches eigenthümliche wie das passivische ἰθύvw VI 328, 3, προφέρω c. acc. VI 344, 4, der Gebrauch von ἴδιος IX 354, 2 erklärt sich durch den Zwang der Isopsephie. Im Allgemeinen kann man Boissonades Erstaunen über die Correctheit und glatte Form des Leonidas gerecht finden 'valde mirabile est potuisse Leonidem talibus constrictum vinculis tam libera ac facili vena versus fundere'. Freilich den Namen eines Dichters verdient er des-

<sup>1</sup> Franke: de Pallada epigrammatographo Lipsiae 1899 p. 65. Weigand, Rhein. Mus. 1845 p. 564 f.

halb ebensowenig, wie die zahlreichen Dilettanten und Bettelpoeten des Philipposkranzes. Nachfolger scheint Leonidas im Alterthum nicht gefunden zu haben; dass er der Erfinder der Isopsepha war, darf wohl aus IX 356 geschlossen werden, sie aus orientalischen Einflüssen abzuleiten, wie das Rubensohn that, möchte ich nicht wagen, sie sind am Ende doch nur ein Glied in jener Kette von Künsteleien, die von den Simonideischen γρίφοι, über die carmina figurata des Simmias, Theokritos, Dosiadas zu den Akrosticha des Eudoxos und Dionysios und den Anastrophonta des Nikodemos von Heraklea führt. Ueber ähnliche Spielereien Harsdörffers im 17. Jahrhundert vgl. Rubensohn Bibliothek älterer deutscher Uebersetzungen II—V p. 157, 2.

Da bei einer Nachprüfung der Berechnungen Boissonades und Sakolowskis mir mehrfache Irrungen auffielen, habe ich sämmtliche Gedichte des VII., IX. und XI. Buches, die in Frage kommen, nachgezählt.

Ich fand tadellose Isopsephie in folgenden Epigrammen:

VII 547: 7267, VII 668: 6576, VII 675: 3702, IX 12: 7666, IX 80: 6501, IX 123: 7523, IX 344 mit Οὐρανίην: 6600, IX 348: 4173, IX 351: 7302, XI 70: 7246, XI 199: 6863, XII 20: 6749.

Leichte Aenderungen sind in folgenden Fällen nothwendig:

VII 548: 7160: 7150, ändert man Δαίμων in Δάμων, ist die Isopsephie hergestellt und ein entsprechender Name gefunden. Das Motiv: 'den hab ich auch gekannt', stammt aus Kallimachos VII 522.

VII 549 fand ich folgende Zahlen:  $3326 + 3508 = 6834$  und  $3048 + 3780 = 6828$ , die Differenz ist also 6, schreibt man in Vers 1 statt αιάζει: έάζει, so ist die Isopsephie correct. 6828. Das Verbum έάζω ist zwar sonst nicht belegt, ist aber richtig gebildet von ε wie αιάζω von αϊ, ειάζω bei Euripides (Chryssippos N. p. 633) von εϊα. Damit sind Stadtmüllers Aenderungen: θρηνοίς αναλύζει, δυρομένη, γόων überflüssig.

VII 550: ziehe ich Piccolomini's Φθ(ε)ιώτην Rubensohn's χύμα (für χεύμα) vor.

IX 345: zählte ich  $3622 + 2739 = 6361$  und  $2196 + 4226 = 6422$ , also Differenz 61. Stadtmüller zählte den 3. Vers fälschlich 2191 und ändert demnach <ᾶρ> ἐπιμήνατο (+ 106), dann νὺν in που (— 50). Der Fehler steckt vor Ἀθάμας, ich schreibe <Αἰν>αθάμας 'der schreckliche Athamas', gebildet wie

Αἰνόπαρις bei Homer und αἰνόλυκος bei unserem Leonidas VII 550, damit ist die Differenz ausgeglichen. 6422.

IX 350: ich fand  $4136 + 3590 = 7726$  und  $3460 + 4575 = 8035$ , also Unterschied 309. Der Fehler steckt in dem unverständlichen ἀτωνύδεα, durch rein mechanisches Probieren verfiel ich auf das richtige χιονώδεα 'schneeweiss' vgl. Lukillios XI 410, 5 χιονώδεα βόλβον. AT und XI konnten leicht wechselt werden. Resultat 8035 (610 statt 301).

IX 352 ergab sich  $3419 + 3839 = 7258$ ;  $4861 + 2357 = 7218$ . Differenz 40, schreibt man Εύβριδος (vgl. Θύβριν IX 219, 4), wie Stadtmüller vorschlug und σω(ι)ζομένω, so hat man beiderseits 7218.

IX 353 ursprünglich  $3318 + 1728 = 5046$  und  $2531 + 3210 = 5741$ , Differenz 695; im ersten Distichon + 115, im zweiten - 580, durch βεβαιότατον für βεβαιότατε (Reiske) und αἰοδοπόλος für αἰοδοπόλων (Heringa) 5161.

IX 354 ich fand  $5408 + 2908 = 8316$  und  $4806 + 3500 = 8306$ , die kleine Differenz lässt sich durch θνή(ι)ξου' beseitigen. Stadtmüllers Aenderungen sind gewaltsam: "Ονπερ Ἄρης für "Ον πόλεμος und ἀθέω für ἰδίω. An der Wiederholung von πόλεμος stosse ich mich bei einem isopsephon nicht; ἀθέω macht die gezwungene Ausdrucksweise in Vers 2 nicht besser. ἴδιος πόλεμος würde man frei mit 'innerer Krieg' übersetzen können.

IX 355 ergab die Berechnung  $2460 + 3957 = 6417$  und  $2789 + 3633 = 6422$ , also 5 Differenz, behoben durch die Schreibung μ(ε)ίμημα.

IX 356:  $4109 + 3564 = 7673$  und  $4858 + 2522 = 7380$ , also Differenz 293, schreibt man ἕξ ἱερῆς für ἕξ ἑτέρης (10 für 305), so erhält man 7378: 7380, noch näher kommt Stadtmüllers ἐκ νεαρῆς, doch ist es paläographisch schwieriger.

XI 9: ich zählte  $3698 + 4082 = 7780$  und  $4032 + 4142 = 8174$ , also eine Differenz von 394, schreibt man im ersten Distichon μου für μοι, sowie ἄντα mit Piccolos für ἄρτα, im zweiten nach Casaubonus ἀγροπόνοισι für das unsinnige ἐργοπόνοισι, so ist die Isopsephie tadellos. Settis χάρμα entspricht nicht dem Sinne.  $7780 + 390 = 8170$ ,  $8174 - 4 = 8170$ .

XI 187 ist die Isopsephie durch die Verdoppelung des μ in Σίμμυλος hergestellt.  $4881 + 5090 = 9971$  und  $6519 + 3492 = 10011$  durch + 40 (= μ) wird auch im ersten Distichon 10011 erreicht.

In einigen Fällen bin ich nicht zu sicheren Resultaten gekommen:

IX 42 fand ich nicht Sakolowskis 8011 : 8051, sondern in wiederholter Rechnung 7911 : 8060, die Differenz von 149 lässt sich durch den Plural κύμασι für das überlieferte κύματι auf 49 bringen. Schriebe man ἀργέστης θ' ὄτ' ἔδυσε νεὼς τρόπιν, ἀσπίδ' ἀνήψα σωθεὶς κεκριμένην κύματι καὶ πολέμῳ, so bliebe nur 2 Differenz, doch ist dies alles unsicher. Der Fehler steckt in ἀσπίδα δ' ἔσχον.

IX 78 fand ich  $3207 + 2696 = 5903$ , liest man im zweiten Distichon statt des unzulässigen κλάδοισι mit G. Hermann κλαδεῶσι und mit der Planudea ὑφέλκει statt ἐφέλκει, so hat man  $3367 + 2586 = 5953$ , es fehlen also 50.

IX 79 fand ich übereinstimmend mit Stadtmüller:  $3573 + 3662 = 7235$  und  $3107 + 4123 = 7230$ , also 5 Differenz. Doch ist die Aenderung πάντοτε | in παῦσον gewagt.

IX 106:  $2916 + 2332 = 5248$  und  $2925 + 2379 = 5304$  schreibt man mit Planudes <ἀν>έφλεξε, so verringert sich die Differenz von 56 auf 5, <ἐν>έφλεξε würde die Differenz 1 ergeben.

IX 179: Stadtmüller hat mit den leichten Aenderungen von ποθ' in που und von κείται in κείσαι die Isopsephie 8540 hergestellt. Schwerer sind die Aenderungen desselben bei:

IX 346, wo er νήσους in πόντους verwandelt und γραπτῆς mit C schreibt und bei:

IX 347, wo er εὐάροτον in εὐάροτοι ändert und statt δελφίνας γαίη: δελφῖν' αὐθις γῆ setzt. Ueber IX 349 wurde schon früher gesprochen.

XI 200: ich zählte  $2919 + 4232 = 7151$  und  $3299 + 3837 = 7136$ . Die Differenz von 15 würde durch κατακάετο für κατεκαίετο fast ausgeglichen: 7137 : 7136.

## II. Zum Marcianus 481, dem Autographon des Planudes.

I. Auf dem vorderen Umschlagblatte stehen von später Hand eingetragene mehrere Inschriftencopien. Oben griechisches und lateinisches Alphabet; hierauf: Ad æconif portum. Die bekannte Aufschrift des Hafenthores von Ancona CIL. IX 5894 mit dem Fehler IXI statt IX, der allen von Cyriacus abhängigen Abschriften gemeinsam ist, hierauf folgt: apud croetam insulam.

. ΛΑΜΠΤΤΑΙΩΝ .  
 Η . ΠΟΛΙΣ . ΜΑΡΚΟΝ . ΑΥΡΗΛΙΟΝ . ΚΛΗΣΙΤΤ-  
 ΤΟΝ . ΤΕΙΜΗΣ . ΚΑΙ . ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡ-  
 ΙΝ

es ist CIGr. 2584. Mabillon *Iter Italicum* p. 33 hat sie aus unserem Codex abgeschrieben, wie aus seinen Worten hervorgeht: 'in vacuo folio cuiusdam veterrimi codicis exstat inscriptio de Lappaeo Cretae opido cum hoc titulo: apud Cretam insulam etc.' Die einzige Ungenauigkeit der folgenden Abschrift besteht ausser der Zeilenabtheilung in XAP. statt XAP-|IN.

Dann folgen auf der Rückseite des Blattes CIGr. 2574, wieder nach Cyriacus vgl. Mommsen *Preuss. Jahrb.* IV p. 89, dann: Apud hierapetram CIGr. 2581 u. 2582, endlich das bekannte Epigramm auf Sappho CIGr. 3555, zu dem man Kubitschek *Arch. Mitth. aus Oesterreich* VIII p. 103 und Stadtmüllers *Anthologieausgabe* II 1 p. 13 und praef. LXIX vergleiche. Dasselbe Epigramm kehrt auf dem Schlussblatte f. 123<sup>v</sup> von derselben Hand zweimal geschrieben wieder. Die Ueberschrift lautet wie im Bodleianus εἰς Πέργαμον τῆς Ἀσίας περὶ Σαψοῦς. Die Varianten sind belanglos.

Sämmtliche Inschriften gehen auf die Scheden des Cyriacus von Ancona zurück.

II. Datirung: der Codex enthält ausser der Anthologie des Planudes f. 1—100<sup>r</sup> noch die Nonnos-Metaphrase des Johannes-evangeliums. Am Schlusse derselben steht folgende subscriptio: ἐγράφη ἡ μετάφρασις αὕτη τοῦ κατὰ Ἰωάννην ἀγίου εὐαγγελίου χειρὶ Μαξίμου μονάχου τοῦ Πλανούδη ἐντὸς Κωνσταντινουπόλεως κατὰ τὴν μονὴν τοῦ Σωτήρος Χριστοῦ τὴν τοῦ ἀκαλήπτου ἐπονομαζομένην μηνὶ Σεπτεμβρίῳ ἰνδικτιῶνος ιγ' ἔτους ζω δεκάτου: ῥ: ῥ: — Die Handschrift wurde also im September 6810 = 1301 vollendet. Die Indiction ist die des vorhergehenden Jahres.

III. Am Schlusse der Anthologie auf fol. 100<sup>r</sup> steht von späterer Hand das bekannte Epigramm auf Apollodors Bibliothek (aus Photios cod. 186) mit der Aufschrift ~ + εἰς τὰ πεντήκοντα βιβλία τοῦ ἱστορικοῦ Κώνωνος. ~ Die Varianten sind werthlos. V. 1 πείρημα, γ' ἀπ'. V. 2 πάλαι γενεῶσ. V. 4 μὴ δέ. V. 5 Schluss von mir notirt ἐκ? δὲ με? ἀθρῶν? V. 6 εὐρῶσις.

IV. Einen guten Einblick in die Arbeitsweise des Planudes gibt die Randnotiz fol. 46<sup>v</sup> unten: πρὸ τῶν εἰς τοὺς θεοῦς ἐπι-

γραμματων ὤφειλε κείσθαι κατὰ τὴν τῶν στοιχείων ἀκολουθίαν ὅσα εἰς ζωγράφους καὶ ζῶα καὶ ἥρωας καὶ θάλατταν κατὰ δὲ λήσιν ἢ ἐτέθη ὕστερα. εἰ δὲ τις ἐντεῦθεν μεταγράφει, πρῶτον τὰ τῶν ζωγράφων καὶ ζῶων καὶ ἠρώων καὶ ἠχοῦς καὶ θαλάττης γραφέτω, εἶτα τὰ τῶν θεῶν. Planudes hatte also aus seinen Excerpten das Capitel εἰς ἀγάλματα θεῶν an unrichtiger Stelle eingefügt. Als er es bemerkte, war es zur Aenderung zu spät und er verwies durch die Randnote auf seinen Irrthum. Auch sonst finden sich solche Redactionsfehler; so stehen auf fol. 43<sup>v</sup> bis 45<sup>v</sup> unten die Epigramme auf die Statuen der Rennfahrer im Hippodrom, hierauf folgen die Rubriken: εἰς εἰκόνας βακχῶν und βασιλέων, dann auf fol. 46<sup>v</sup> und 46<sup>v</sup> die Epigramme auf Rennfahrer Pl. 379—387 als Nachtrag. Die Anordnung des Capitels εἰς ἀγάλματα θεῶν ist alphabetisch nach den Götternamen, dagegen ist sie im Nachtrage fol. 98<sup>r</sup> und 98<sup>v</sup> eine freie.

V. Innerhalb der Capitel sind Reste der Primaerquellen stehen geblieben, die ich kurz anführe:

Meleagroskranz: 131. Antipatros 132. Theodoridas 133. Antipatros 134. Meleagros ἢ 170. Hermodoros 171. Leonidas 172. Alexandros Aitolos. ἢ 188. 189. Nikias 190. Leonidas 191. Nikainetos. ἢ 12. ἄδηλον 13. Platon 227. o. L. 228. Anyte 229. o. L. 230. Leonidas 231. Anyte ἢ 236. Leonidas 237. Tymnes<sup>1</sup>.

Philipposkranz: 103. Geminos Ἡ 104. Philippos Ἡ 105? o. L. Θ. ἢ 135? o. L. Τ 136. Antiphilos Τ 137. Philippos Τ ἢ 138? ἀδέσποτον Δ. 140? o. L. Δ. 141. Philippos K. 142. o. D. M. 143? Antipatros M. ἢ 195. Satyros Τ 196? Alkaios Τ 197. Antipatros Τ | 198. Maikios K. 199. Krinagoras K. ἢ 214. Secundus Σ 215. Philippos Σ 216. Parmenion Ω. ἢ 240. Philippos Ω 241. Argentarius Ω 242. Erykios Ω.

Agathias skyklos: 36. Agathias 37. Leontios 38. Johannes 39. Arabios. ἢ 107. 108. Julianos 109. Agathias ἢ 277. 278. Paulos Silent. ἢ 283—288. Leontios.

VI. Verfasseramen: Ich beschränke mich einige wichtige Abweichungen der Lemmata des Marcianus von denen unserer Ausgaben mitzutheilen.

Pl. 186 lautet das Autorlemma Ξενοκρίτου nicht Ξενοκράτους. Der Dichter Xenokrates ist somit zu streichen. Der Xenokritos unseres Epigrammes ist vielleicht derselbe wie der Verfasser von VII 291, wo C zuerst Ξενοκράτους Ῥοδίου schrieb,

<sup>1</sup> Ueber eine Meleagrosreihe des Nachtrages siehe unter VI.

dann aber Ξενοκρίτου änderte. Das Ῥοδίου fehlt auch bei diesem Lemma in der Planudea.

Pl. 235. Da die einzige Ueberlieferung Ἄπολλωνίου Σμυρναίου gibt, so dürfen wir wohl schwerlich ändern und müssen von dem Apollonides des Philipposkranzes, dessen Ethnikon unbekannt ist, den Apollonios von Smyrna trennen. Doch gehörte auch dieser sicher dem Kranze an, vgl. V. 2.

Pl. 213. Στράτωνος ἢ Μελεάγρου. Das Epigramm ist trotz des Lemmas sicher von Meleagros (die Vorsetzblätter des Palatinus schreiben Λεωνίδα, in R und BS fehlt das Lemma), man vergleiche: πτέρυγες ταχιναί] V. 179, 10 ταχινὰς πτέρυγας. Σκυθικαί] vgl. V. 179, 2 Σκυθικὴν — φαρέτρην; zu ἀκίδες vgl. XII 76, 2 ἀκίδας an derselben Versstelle. φεύξομ' Ἔρωσ] vgl. V. 57, 2 φεύξετ' Ἔρωσ an derselben Versstelle. τί δὲ πλέον] vgl. XII 122, 5 an derselben Versstelle und V. 176, 1 τί δὲ τὸ πλέον ebd.; zum Schlusse vergl. XII 101, 5. 6. 117, 5. 6. Kleine Selbstwiederholungen sind für Meleagros charakteristisch.

Dem Meleagros theile ich auch Pl. 251 zu, es steht ohne Lemma im Nachtrage zum IV. Buche auf f. 98<sup>r</sup> des Marcianus im Capitel εἰς θεούς und folgt auf eine kleine Reihe aus dem Stephanus: IX 144 ἀνύτησ, IX 321 o. D. (Ἀντιμάχου P), 249 o. D. (peloponnes. Richtung), IX 332 o. D. (Νοσσίδος Λεσβίας P), IX 333 o. D. (Μνασάλκου P). Ich setze das Epigramm her:

Πτανῶ πτανὸν Ἔρωτα τίς ἀντίον ἔπλασ' Ἔρωτι;  
 ἃ Νέμεσις τόξω τόξον ἀμυνομένα,  
 ὡς κε πάθη τά γ' ἔρεξεν· ὁ δὲ θρασύς, ὁ πρὶν ἀταρβῆς  
 δακρύει πικρῶν γευσάμενος βελέων,  
 ἔς δὲ βαθὺν τρὶς κόλπον ἀπέπτυσεν. Ἄ μέγα θαῦμα·  
 φλέξει τις πυρὶ πῦρ· ἦψατ' Ἔρωτος Ἔρωσ.

Ich verweise zunächst auf die für Meleagros bezeichnende Nebeneinanderstellung desselben Wortes in verschiedenem Casus. V. 1. πτανῶ πτανὸν Ἔρωτα — Ἔρωτι. V. 2. τόξω τόξον. V. 6. πυρὶ πῦρ und Ἔρωτος Ἔρωσ, dann auf folgende Parallelstellen V. 3 ἀταρβῆς, an derselben Stelle V. 177, 6. V. 4. πικρῶν γευσάμενος βελέων], vgl. XII 81, 2 τοῦ πικροῦ γευσάμενοι μέλιτος. V. 5. ἃ μέγα θαῦμα], vgl. V 160, 3 οὐ μέγα θαῦμα. V. 6. φλέξει τις πυρὶ πῦρ] vgl. XII 109, 4 φλέγεται πῦρ πυρὶ καιόμενον und XII 63, 2 καὶ Ζηνὸς φλέξω πῦρ. V. 6. ἦψατ' Ἔρωτος Ἔρωσ], vgl. XII 54, 4 κρείσσω οὗτος Ἔρωτος Ἔρωσ. θρασύς (in V. 3) ist Lieblingswort des Meleagros V 178, 2, XII

86, 4. 101, 3, Νέμεσις erscheint auch XII 33, 4. Der Schluss des zweiten Pentameters ist nachgeahmt von Philippos (?): IX 265, 2 τόξω τόξον ἀμυνόμενος<sup>1</sup>.

Das in der vorhergehenden Meleagrosreihe stehende Epigramm 249 o. D. möchte ich für Anyte oder einen ihrer Nachahmer Mnasalkas, Nikias in Anspruch nehmen. Man vergleiche V. 1 δερκόμενος ξόανον καλὸν τόδε mit IX 144, 4 λιπαρὸν δερκόμενος ξόανον und V. 4 πορφυρέας κύμα παρ' ἠϊόνος mit IX 314, 2 πολιᾶς ἐγγύθεν αἰόνος. Die herangezogenen Epigramme sind von Anyte.

VII. Bemerkungen zu einzelnen Epigrammen:

Pl. 227 o. D. auch in RF überliefert, vgl. Schneidewin Progymnasmata S. 17 u. 25. V. 2 hat der Marcianus falsch καμάτου, R hat κόπου, F πόνου; κόπου wird das richtige sein. Verdorben ist das letzte Distichon, es lautet in RF nach Schneidewin:

καῦμα δ' ὄπωρηοῖο φυγῶν κυνὸς αἰας ἀμείψεις  
αἰπ' ἐρημίη τοῦτ' ἐνέσποντι πίθου.

Der Marcianus hat eine Doppelseart, Planudes ist also von der Schuld, interpoliert zu haben, freizusprechen. Er gab, was er vorfand:

καύματ' ὄπωρινοῖο φυγῶν κυνὸς ἄλμα δ' ἀμείψεις  
N ἐρμείη τοῦτ' ἐνέσποντι<sup>2</sup>

αὔριον· εὐτόδέσοι πανὶ λέγοντι πίθου.

Man wird also zum Th. mit Schneidewin lesen müssen:

καῦμα δ' ὄπωρινοῖο φυγῶν κυνὸς ἄλσος (oder αἴπος) ἀμείψεις  
αὔριον· Ἐρμείη τοῦτ' ἐνέποντι πιθοῦ<sup>3</sup>.

Pl. 8. Alkaios (Fol. 53<sup>v</sup>). V 2. διὰ τρητῶν und überall die Formen mit η: 3. ἀθήνησ. 6. θνητὸς — θείην. αἰδην.

Pl. 231. Anyte. 4. ἠὔτόκων nicht ἠυκόμων. Das letztere scheint ohne handschriftliche Gewähr.

IX 332. Nossis. (o. L.) 3. πολῖαρχις, nicht πολυαρχίς wie P hat.

Pl. 230. Leonidas (von Tarent). 1. μὴ σύγέ' ποῖονόμοιο;

<sup>1</sup> Ueberliefert ist V. 1 τὸν und V. 3 τὰ κ', die Verbesserungen sind von Hecker u. Jacobs, über Selbstwiederholungen Meleagers meinen Meleagros p. 41 ff., über die Nebeneinanderstellung p. 47 f.

<sup>2</sup> Im Marcianus ist es zweifelhaft ob ἐνέσποντι oder ἐνέποντι steht, das σ kann auch der Accent von λέγοντι sein.

<sup>3</sup> Für αὔριον könnte man an ein Adjectiv zu ἄλσος oder αἴπος denken, aber Schneidewins αἰπύ ist geschmacklos und fordert die Interpolation (σὺ δ'), also viell. αἴσιον glücklichbedeutend?

die richtige Abtheilung hat die Euphemiana, siehe Schneidewin Progyrnasmata p. 16, was Geffken pg. 28 übersehen hat. Der Marcianus hat weiters ἄκρην und κεισέγε, die Euphemianalesart ταῦταν παρ κείναν fehlt bei Geffken.

Pl. 12. ἄδηλον, im Lemma ἴσταμένου. Der Marcianus hat wie PΣ 7 und die Euphemiana 26. ἔρχεσθαι u. ἢ 2. κεκλιμένη.

IX 334. Perses. 4. τυχων ohne Accent.

Pl. 237. Τυμνης. 2. φῶρ. 3. ἔνεκεν fehlt, ist aber nach dem Original des Leonidas Pl. 236. 4 sicher zu ergänzen.

Pl. 131. Antipatros. 3. κόραις wie Skaliger.

Pl. 133. Ders. 1. χειρανένευκασ.

Pl. 265 vielleicht vom Sidonier; nur das erste Distichon ist zweimal geschrieben. Das erstemal ἐσθλοῖσι und ἀπεπλάσατο, v. 7 u. 9 fälschlich ἀ μὲν und ἀ δε σεσηρόσ.

Pl. 239. Apollonidas. V. 3. Das richtige Φυρόμαχος, über den Künstler dieses Namens vergleiche Brunn l<sup>1</sup> p. 443.

Pl. 235. Apollonios. V. 6. Als Erklärung von ἐγχοθονίου ist ὄστρακίνησ beigeschrieben.

Pl. 240. Philippos. V. 2. Ueberliefert ist das Fragezeichen nach ὀλίγασ. Man bleibe dabei.

Pl. 141. Derselbe. V. 4. ἀποσταλάει.

IX 708. Derselbe. V. 9. λύσση nicht τόλμη. 7. μυδαλή πλῆειν während P ἦν δ' ἀλλ' ἀ(ι)εῖ hat.

Pl. 276. Bianor. V. 3. λέγει δ' ὁ παρ' ἠόνι μῦθος, während der Parisinus 1773 παρ' ἴονι hat. δ' ἐπ' Ἄριονι Jakobs.

Pl. 111. Glaukos. V. 6. πολύμοχθον nicht πολύδακρυον.

Pl. 238. Lukian. V. 2. εὐστοχίδησ nicht εὐτυχίδησ.

IX 288. Geminus. V. 4. μακηδονίουσ.

Anonymi:

IX 701. 1. οὐδέ γ' für οὐδ' ἄν.

Pl. 322. 1. φίρμος und φίρμον wie die Inschrift CJA III 721 a.

Pl. 224. 1. εἶνεκα nicht οὖνεκα.

Pl. 123. 1. ἀγρώται wie Brunck.

Pl. 254. 3. αὐτοῖς ἔγνω.

Pl. 255. 3. Wie Brunck τηνειδε; falsch V. 5. ἄσ σὺν.

Pl. 264\*. 1. μέλοι.

Innsbruck.

Karl Radinger.